

MDE

RUNDBRIEF 2016.1+2

Meister der Einbandkunst Internationale Vereinigung e. V.
Société Internationale des Maîtres de la Reliure d'Art
International Association of Masters of the Art of Bookbinding



Material und Einband – neue Experimente

Seide · Pergament · Kalligraphie

Portrait Andreas Bormann · Miroslava und Lubomír Krupka

25 Jahre Buchbinder Colleg · Technik: Lederschnitt

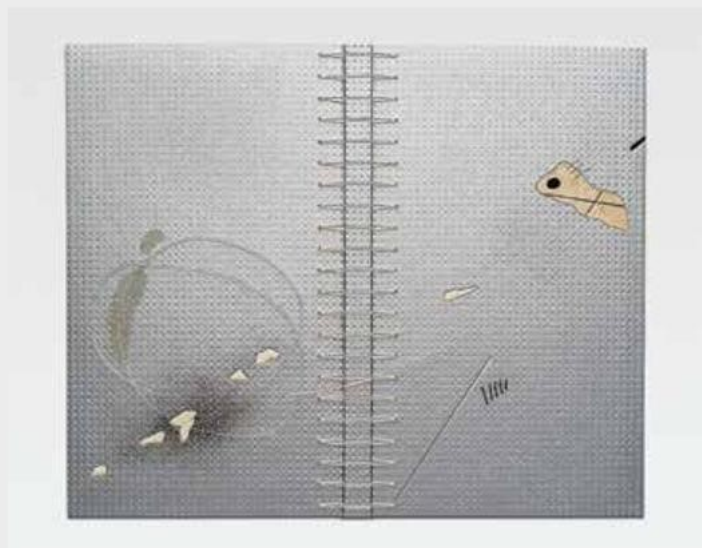
Umschlag Galerie

Andreas Bormann, Berlin

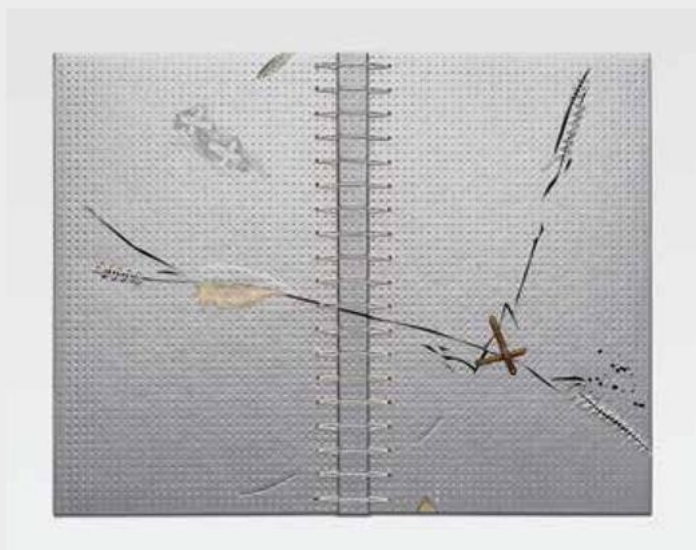
Einbandserie zu Werken von Paul Celan.
6 Bände. Gebunden 2010-2016.

Criss-Cross-Einbände in silbernem Papier, flächig geprägt. Aufgesprengte Farbe.

Ein- und Auflagen aus behandeltem Papier, Silberpapier, Pergament, Zwirn, Ebenholz, Metallgeflecht, Haar, skelettiertem Laub u.a., plastische Linien und Farbprägungen. Buchblock ebarbiert, Kopfschnitt Silber über Gold.
Spiegel und fliegendes Blatt Romabütten und Velours.



Band 6
Paul Celan: *Sprachgitter. Die Niemandrose*
Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag, 1986
12,8 x 20 cm
2016
Foto: Burkard Meyendiersch



Band 4
Paul Celan: *Von Schwelle zu Schwelle.*
Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1968
11,8 x 18,5 cm
2013
Foto: Burkard Meyendiersch

Titelabbildung:

Stefan Zweig: Sternstunden der Menschheit.

Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag, 1962

*Ganzfranzband in weiß gedecktem Radja-Ziegenleder und hellem Schweinsleder,
an einer Stelle mit schwarzem Zwirn vernäht. Plaketten in weißer Radja-Ziege, Schweinsleder und
schwarzem Ziegenleder auf Deckeln und Rücken eingefügt. Auf- und Einlagen aus Ebenholz.
Liniensatz-Prägungen, einige mit schwarzem Ziegenleder ausgelegt, einige vergoldet.
Handumstochenes Seidenkapital, Kopfgoldschnitt. Buchblock ebarbiert.*

*13 x 20,5 cm
2014*

Bucheinbandmaterial – Produktionsmittel oder Illusionsträger

In einer industrialisierten Gesellschaft in der die Einführung eines neuen Medikamentes von einer Kosten-Nutzen-Bewertung abhängt, verwundert es nicht, dass sich die Eigenschaften von Bucheinbandmaterialien anhören, als seien diese aus einem Handbuch für Betriebswirte abgeschrieben. Auf der Drupa im Juni waren in großen Lettern die Schlagworte einer ganzen Branche zu lesen: „Effizient, Optimierte, Kostenminimiert“. Trifft diese Beschreibung aber auch auf die Materialien des künstlerischen Bucheinbandes zu? Oder orientieren sich seine Erschaffer an der Avantgarde der Zwanzigerjahre und der daraus resultierenden Diversifikation des künstlerischen Materials bis hin zur expressionistischen „Materialwut“?

In der neuen Ausgabe des Ihnen vorliegenden MDE-Rundbriefes zeigen wir Möglichkeiten zu einer intensiven Beschäftigung mit einzelnen Werkstoffen und wohin diese führen können. Wir präsentieren Materialeexperimente mit Seide und Pergament. Die Portraits von Andreas Bormann und dem Ehepaar Krupka veranschaulichen den Umgang mit einer Vielzahl von Materialien. Nachdenkliche Worte zur Materialverwendung und deren Rahmenbedingungen in Deutschland liefert ein Interview mit August Kulche.

Dass es aber nicht nur um die Auswahl des Werkstoffes gehen kann, formulierte vor einhundert Jahren Paul Adam. Er schrieb in seinen Publikationen gerne vom „Beherrschen des Material“. Mit einem Buchbindermeister treffen in Sint Agatha bei Bruder Edgard Claes, dem 25. Jubiläum des Buchbinder-Collegs oder die Messeteilnahmen der MDE Mitglieder stellen wir Ihnen Orte vor, die das „Beherrschen“ des Materials Interessierten näher bringt.

Auf eine Gruppierung der Buchbindematerialien haben wir gezielt verzichtet. Die nächste Ausgabe des Rundbriefes soll sich dann den Edelmetallen widmen, wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Einsendungen.

Mit diesem Rundbrief heißt es jedoch auch Abschied nehmen. Sonja Poll gibt nach vier spannenden und ereignisreichen Jahre die Leitung der Redaktion ab. Mit Freude, Optimismus und Visionen bat sie den Rundbrief weiterentwickelt und die Außenwirkung des Berufstandes verändert. Möglich war dies nur mit Hilfe der vielen Autoren die sich eben so für den Bucheinband und die Buchkunst einsetzen. Einen herzlichen Dank dafür.

Nun viel Freude beim Lesen!

Ihre Sonja Poll und Frank Zachow

INHALT

MDE-Termine	2
Aus meiner Sicht	3

THEMA

Material und Einband – Neue Experimente?	
Ein Seidenprojekt	4
Materialeexperimente	8
Dekor und Einbandtechnik neu verbunden	10
Pèlerinage – Eine Pilgerreise	12

IN EIGENER SACHE

Museums-Messe Stuttgart 2016	20
Erinnerungen an die Messezeit	21
Ein Rückblick	21
Gertrud Mahler – Ein Nachlass	22
Ein Geschenk	25
Portrait Andreas Bormann	26
Miroslava und Lubomír Krupka	29

FORUM

25 Jahre Buchbinder-Colleg Stuttgart	34
Buchbinderisches zum Studienbeginn	38
Buchkunst – eine große Liebe	40
Berthe van Regemorter	42
Hymne à la reliure	45
Der Lederschnitt	48
Nachruf Stefan Bartkowiak	51
Nachruf Dr. von Rabenau	52

MDE-Aktuelle Bucheinbände 2017	53
Veranstaltungskalender	54
Impressum	56
Autorenverzeichnis	56

Liebe MDE-Mitglieder, Liebe Leserinnen und Leser



Foto: Ulrike Janzen-Böllhoff

Bücher binden zu dürfen –
was kann es Schöneres geben!

Geistige, künstlerische und handwerkliche Fähigkeit zu verbinden,
einer Prosa, einer Geschichte ein Kleid zu geben, was für eine Kunst!
Was für eine Herausforderung!

Die Vielfalt an schönen Materialien und die enorme Bandbreite an
Techniken gibt uns unzählige Möglichkeiten, Objekte herzustellen, die
nicht nur dekorativ und schön sind, sondern durch ihre geniale Funktion,
die wir ihnen gegeben haben, Zugang zu anderen Welten schafft. Die
schmeichelnd in den Händen liegen, Gefühle und Emotionen wecken
und so zu Kunstwerken werden.

Dies zu tun ist wunderbar.

Spannend ist, ausgetretene buchbinderische Pfade zu verlassen und mit
Materialien und Techniken zu experimentieren. Sich neuen und auch
alten Herausforderungen immer wieder zu stellen, gibt der Arbeit Freude
und Sinn. Die Frage nach dem Ertrag wird sekundär. Es gilt, unserer
Kreativität in heutiger Gestaltungsfreiheit freien Lauf zu lassen und uns
nicht selbst im Weg zu stehen.

Ich bin sehr glücklich, Buchbinder zu sein.

Ich wünsche Ihnen viele Anregungen für Ihre Arbeit aus den Texten
über neue Wege in Material und Technik, die dieser Rundbrief für Sie
bereithält.

Wir, vom Vorstand des MDE, bedanken uns herzlichst bei den Autoren
für ihre hervorragenden Beiträge.

Ulrich Widmann

Ulrich Widmann und Sonja Poll

Der MDE auf der Museums-Messe Stuttgart 2016



Der MDE beteiligte sich mit einem eigenen Stand erstmalig an der diesjährigen Museums-Messe vom 2. bis 6. Juni im Alten Schloss in Stuttgart. Der Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e. V. und das Landesmuseum Württemberg widmeten ihre 13. Museums-Messe dieses Jahr dem Thema „Faszination Papier“. Rund 30 Künstlerinnen und Künstler aus ganz Deutschland zeigten ihre Arbeiten. Davon sieben Handwerkerinnen, die sich bevorzugt dem Werkstoff Papier verschrieben haben.

Dr. Maaïke van Rijn, Kuratorin für Kunsthandwerk und Design am Haus, war, ebenso wie die Besucherinnen und Besucher der Vernissage, begeistert. In ihrer Einführung brachte Sie dies mit einem interessanten Spaziergang durch die Geschichte des Papiers und seiner Verwendung zum Ausdruck und entdeckte gerade in unserer zunehmend digitalisierten Zeit eine neue Chance für den Werkstoff: „Papier kann frei werden für andere Arten der Gestaltung.“

Zu sehen waren unter anderem Arbeiten aus Papier von Irene Löffel, Utzstetten, die kunstvolle Origami-Kusudamas zeigte. Sylvia Faragó, Stuttgart, stellte ihre Materialgrafiken und Bücher aus geschöpften und gefärbten Papieren aus. Cäcilie Davidis, Marbach, präsentierte feine figurale Papierskulpturen. Cornelia Ahnert, Chemnitz, zeigte ihre prämierten Schmuckschattullen aus Leder, Filz und Papier. Maria Verenburg, Augsburg, präsentierte ihre fein verarbeiteten Papiere auf extravagant geformten Taschen und Schattullen, die ganz aus Pappe und Papier hergestellt sind. Am Stand daneben zeigte Susanne Natterer, Freiburg, ihr Verständnis von Papierverarbeitung an Bucheinbänden sowie an experimentellen Einbandformen für Notizbücher und Schreibheften. Katja Liebig, Stuttgart, zeigte, wie extravaganter Silberschmuck mit Papier kombiniert sein kann. Der MDE nutze die Gelegenheit mit der Teilnahme von 5 Mitgliedern, Claudia Dettlaff, Esther Everding, Sabine Rasper, Claudia Richter und Ulrich Widmann, um

aktive Öffentlichkeitsarbeit für den künstlerischen Bucheinband zu betreiben und Einbände der Mitglieder zu verkaufen.

Gezeigt wurde eine schöne Bandbreite von klassischen Einbänden in Pergament, Leder und Papier zu experimentellen Buchformen.

Die Stuttgarter Zeitung übertitelte ihren Artikel über die Museums-Messe mit: „Geistige und handwerkliche Kunst vereint“ und bezog sich damit auf die Einbandgestaltung, die sich in einem kreativen Prozess mit dem literarischen Inhalt auseinandersetzt, explizit auf unseren von Sonja Poll schön gestalteten Stand und einzelne Werke der Ausstellenden des MDE.

Unsere Teilnahme an der Museums-Messe war ein erster Schritt seit vielen Jahren, wieder einmal Bucheinbände im Rahmen einer Kunsthandwerker-Messe zu präsentieren. Ob wir diese Art der Veranstaltungen weiter für unsere Öffentlichkeitsarbeit in den nächsten Jahren nutzen wollen, wird eine konkrete Auswertung im MDE-Vorstand noch zeigen.

Anke Ahle und Karsten Heider

Andreas Bormann

Ein Portrait

Zum ersten Mal begegneten wir Andreas Bormann auf der Frankfurter Antiquariatsmesse 2012. Da wir als Antiquare mit der Spezialisierung auf Buch- und Einbandkunst immer an aktuellen Buchbindearbeiten interessiert sind, kamen wir schnell ins Gespräch.

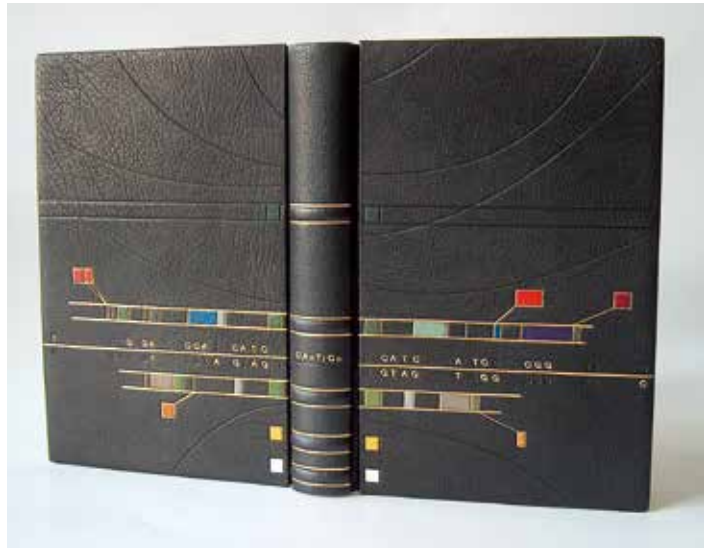
Bald wurde aus der Messebekanntschaft ein freundschaftlicher Kontakt mit vielen langen Telefonaten, einem fruchtbaren Austausch und leider zu seltenen persönlichen Besuchen, da der Weg von Ründeroth im äußeren Westen bis nach Berlin im Osten der Republik recht weit ist.

Andreas Bormann wuchs als Kind einer Lehrerfamilie auf. Trotz eines hervorragenden Abiturs stand für ihn fest, dass er die Familientradition nicht fortsetzen, sondern einen handwerklichen Beruf ergreifen wollte. Dass gerade bei der Buchbinderei umfassende Bildung und große Belesenheit nicht hinderlich sind, versteht sich von selbst und wird deutlich bei der Betrachtung seiner Einbände.

Als Andreas Bormann uns zum ersten besuchte, hatte er auf unseren Wunsch eine Auswahl eigener Handeinbände im Gepäck, unter denen sich der schon etwas ältere Sonnengesang des heiligen Franziskus „Cantico delle Creature“ befand, den er 2001 als Beitrag für den Internationalen Wettbewerb „Maestri Rilegatori per il ‚Cantico delle Creature‘. Seconda Mostra Internazionale di Rilegatura d’Arte in Italia, Macerata / Assisi“ gefertigt hatte. Über beide Buchdeckel zieht sich ein Linienmuster in Handvergoldung mit Lederauflagen und goldgeprägten Buchstaben. Auf den ersten Blick wirkt die Gestaltung für ein spirituelles Thema eher sachlich. Betrachtet man den Entwurf jedoch gründlicher und erkennt die sich wiederholenden Buchstaben ATCG als DNA-Sequenzierung, offenbart sich das Motiv als stilisierte DNA-Doppelhelix mit den Bausteinen allen Lebens.

Dieser Ansatz der Gestaltung ist typisch für Andreas Bormanns Einbände. Der Be-

zug zum Inhalt wird nie in offensichtlicher Weise sondern auf einer subtileren, oft voraussetzungsreichen Ebene hergestellt. Das veranschaulicht auch der 2015 entstandene Einband zur US-amerikanischen Erstausgabe von George Orwells „Nineteen Eighty-Four“. Der Ganzfranzband in tiefschwarzem Ziegenleder wird von 36 schwarzen Lederklammern umfasst, auf deren Stehkanten das lateinische Motto aus dem Buch Genesis 3,5 „Eritis sicut deus, scientes bonum et malum“ („Ihr werdet sein wie Gott und das Gute und Schlechte erkennen“) in Goldprägung umlaufend zu lesen ist. Der Deckeltitel ist senkrecht in binärer Darstellung des ASCII-Kodes in 20 geprägten Farbverläufen buchstabierte. Im selben Jahr gestaltete Andreas Bormann einen Einband zu Paul Heyses „Der letzte Centaur“ in einem bibliophilen Druck der Pegasus-Presse. Der Bradelband auf 6 Bänden aus braunem Wasserschlangenleder hat einen glatten Rücken aus schwarzem Ziegenleder. Die leder-



Franz von Assisi: Der Sonnengesang der Geschöpfe (Cantico delle Creature). Errebi, Falconara, 2001.

Ganzlederband mit aufgesetzten Deckeln auf fünf Bünde mit Handvergoldung, Titelprägung in gemischter Schrift, Lederauflagen, Vergoldung, Blinddruck mit Rollen und Liniensatz.

Vorsatz mit Lederfalz, Kopfgoldschnitt, handumstochenes Seidenkapital.

17,3 x 24,5 cm

2001



Edgard Claes: *Künstlerische Bucheinbände in Polycarbonat*. o.O., o. J. [Stuttgart, 2003]. Signiert.
 Bradel-Band. Polycarbonat. Ziegenleder-Rücken. Schnitt ebarbiert.
 Deckel furniert und mit Auflagen. Vorsätze und Spiegel Nepal-Papier und rosa Velours. Gefütterte Ganzleinen-Kassette.
 16 x 24,3 cm
 2009



Paul Heyse: *Der letzte Centaur*.
 binärer Darstellung des ASCII-Kodes Königsbrunn, Pegasus Presse Peter J. Moosbrugger, 2014. Ex. IIXV VA
 Bradelband mit Kassette. Heftung auf sechs Bünde auf graubraunes Wasserschlangenleder, Lederrücken, zweifarbig handumstochenes Seidenkapital, Vorsätze aus schwarzem Nepalpapier, Spiegel und fliegendes Blatt Velourspapier. Deckel mit Lederüberzug, mit Nepalpapier kaschiert und bearbeitet. Prägungen in Rußblinddruck und Silber mit Punktsempeln, Linien- und Bogensatz. Auflagen aus Leder, Ebenholz, Sterlingsilber. Ganzleinenkassette mit eingelassenem Titelschild, Veloursfutter und doppeltem Boden für die Original-Kreidezeichnung.
 17,9 x 27,3 cm
 2015

überzogene Deckel wurde zusätzlich mit braunem Nepalpapier kaschiert und anschließend mit Schellack, Wachs und anderen Materialien behandelt. In Rußblinddruck geprägte Linien sowie einegeprägte Punktspur und aufgelegte Plaketten aus Leder, Sterlingsilber und Ebenholz spannen die Gestaltung über die gesamte Buchdecke. Auf dem Vorderdeckel zeigen Silberprägungen mit Punktstempeln, Linien- und Bogensatz das Sternbild des Zentauren.

Was an dem zuletzt beschriebenen Einband neben Andreas Bormanns Qualität als Gestalter besonders auffällt, ist seine Experimentierfreude hinsichtlich Materialien und Techniken. Es überrascht nicht, dass zu den Buchbindern, die er bewundert, der Brite Ivor Robinson zählt.

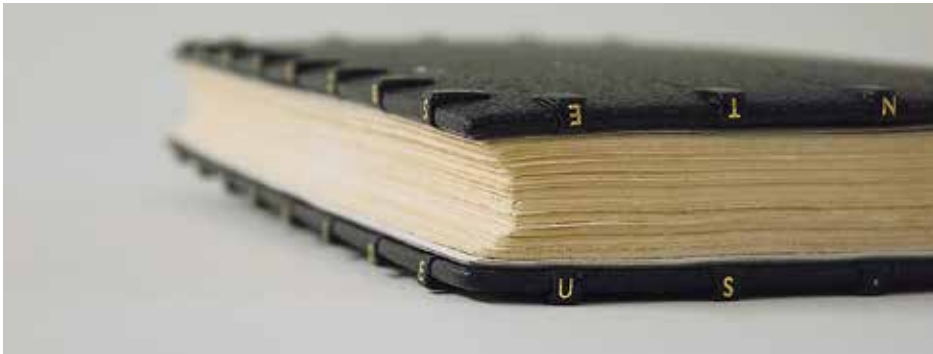
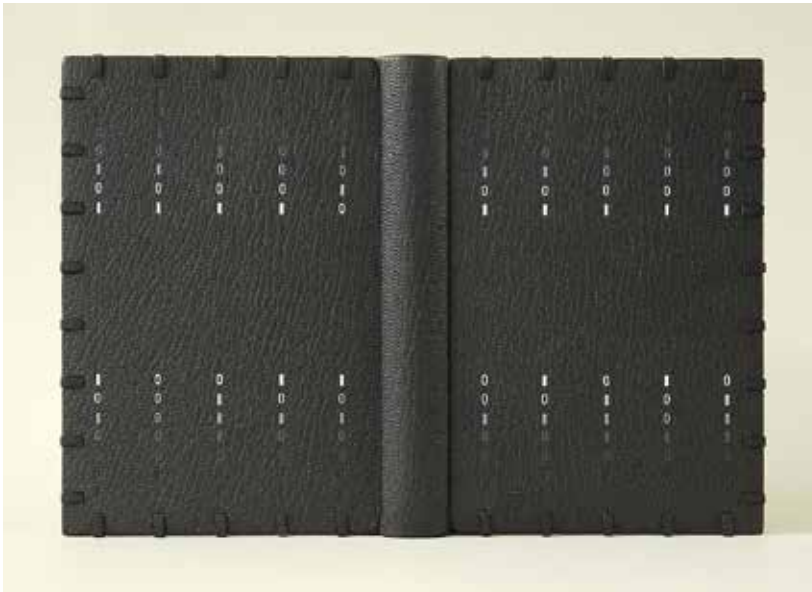
Einer der ersten Einbände von Andreas Bormann, die wir für unsere Sammlung kauften, ist ein Polycarbonateinband zum Lehrwerk von Edgard Claes: „Künstlerische Bucheinbände in Polycarbonat“, der 2009

im Zuge eines Aufenthalts bei Edgard Claes entstanden war. Der augenzwinkernden Spielerei, ein Fachbuch in just der dort vermittelten Technik zu binden, konnten wir nicht widerstehen. Der Bradel-Band hat einen glatten Rücken in hellbraunem Ziegenleder, zu dem der ebarbierte Schnitt einen reizvollen Kontrast bildet. Deckelaufgaben aus zweierlei Holzfurnier, Carbonstäben und Sterlingsilber machen den Band zusätzlich attraktiv.

Auch mit der noch neuen von Anne Goy entwickelte Criss-Cross-Technik beschäftigt sich Andreas Bormann intensiv. Sie kommt gelungen zum Einsatz bei einer 2013 gebundenen Ausgabe von Thomas Tranströmers autobiographischem Text „Schmetterlingsmuseum“ in einem Einband aus gefärbtem und behandeltem Papier mit Textausschnitt aus dem Buch, Papier-Plaketten, Papierfundstück und eingelegtem Aluminiumgitter.¹ Besonders gut passt diese leicht und transparent erscheinende Bindetechnik, bei der die

Rückeneinlage allein durch die Spannung der Fäden festgehalten wird, zu seiner 2011 begonnenen Einbandreihe zu Werken von Paul Celan. Jedes Jahr ist seitdem ein neuer, unikaler Band entstanden, der sich mit den anderen harmonisch verbindet. Die Einbände aus flächig geprägtem, silbernem Papier mit Einlagen und Auflagen aus behandelten Papieren, Metallgeflecht und organischem Material wie Haar oder skelettiertem Laub mit silberner Prägung und flächiger Vergoldung wirken poetisch und fragil.

Andreas Bormann gehört zu den Menschen, deren Tag mindestens 48 Stunden lang sein muss. Sonst würde er es nicht schaffen, neben der täglichen Herausforderung als Leiter der Druckwerkstatt einer diplomatischen Vertretung in Berlin noch Zeit für klug konzipierte Wettbewerbs-einbände und Auftragsarbeiten zu finden. Vielleicht liegt es auch daran, dass er diszipliniert und gut strukturiert ist. So macht er sich abends nach dem gemeinsamen



George Orwell: *Nineteen Eighty-Four*. Harcourt, Brace and Company, 1949. Erste amerikanische Ausgabe. Ganzfranzband in schwarzem Ziegenleder mit Kasette. Zweifarbig handumstochenes Seidenkapital. Vorsätze aus grauem Ingesbütten, Spiegel und fliegenden Blatt graues Velourspapier. Ganzleinenkasette mit eingelassenem Titelschild, Veloursfutter und doppeltem Boden für Teile der Originaleinbanddecke.
14,7 x 20,9 cm
2015

Essen mit der Familie auf den Weg in seine Werkstatt, die einige Straßen weiter in Prenzlauer Berg in einem charmanten Altbau liegt. Statt nach einem langen Arbeitstag der Trägheit nachzugeben, fertigt er künstlerische Einbände.

Andreas Bormann arbeitet gern in gedeckten Farben. Seine Bucheinbände drängen sich nicht durch spektakuläre Effekte oder schreiende Farben auf, sondern laden den Betrachter zu einer Auseinandersetzung mit Form und Inhalt ein. Seine Entwürfe sind Denksportaufgaben. Nichts ist zufäl-

lig entstanden oder rein dekorativ, sondern jedem Detail wohnt eine Bedeutung inne. Sie überzeugen mit Zurückhaltung und Understatement, genau wie der Buchbinder. Es ist Herausforderung und Vergnügen zugleich, sie zu dekodieren.

¹ Siehe MDE Katalog 2013

Anke Ahle und Karsten Heider betreiben in Engelskirchen/Ründeroth das Antiquariat Peter Ibbetson mit dem Schwerpunkt Einbandkunst und Bibliophilie.



Andreas Bormann

1969 geboren in Bramsche
1992–1995 Ausbildung als Buchbinder im Handwerk, Einzel- und Sonderanfertigungen, Münster
2002 Meisterprüfung, Berlin
1994–2009 Fortbildungen: Two Rivers Paper Company, England. Centro del bel libro, Ascona, Schweiz. Edgard Claes, Belgien

Ausstellungen/Beteiligungen

2003, 2009 „bel libro“, Ascona
2010 Nobelmuseum, Stockholm
seit 2010 Buchmesse, Frankfurt
2007, 2011 IX./X. F.I.R.A. Fribourg/Brügge
2009, 2013 Designer Bookbinders International Competitions
2010, 2015 „Scripta Manent“, Tallinn
seit 2013 Norddeutsche Handpressenmesse, Hamburg
seit 2014 Buchmesse, Leipzig
2014 II. Buchkunst-Biennale, Horn
2015 Lange Buchnacht Oranienstraße, Berlin

Dominic Fey

Der Lederschnitt

Eine mittelalterliche Lederdekortechnik wiederentdeckt



Das Werkzeug für den Lederschnitt

Der Lederschnitt findet sich seit dem frühen Mittelalter auf vielerlei lederbezogenen Gebrauchsgegenständen wie Truhen, Schwertscheiden und Stühlen. Im deutschen Sprachraum fand er eine besonders eindruckliche und weitverbreitete Anwendung beim Dekor von Prachteinbänden. Bereits im Frühmittelalter bearbeiteten Mönche großformatige Einbände diverser Handschriften und Chroniken. Figürliche Darstellungen, Ornamente und Wappen wurden durch Einschneiden mit einem scharfen Messer, Verformen und Stauchen der Lederoberfläche mit verschiedenen Werkzeugen in die ledernen Einbände eingebracht. Der Lederschnitt entwickelte sich zu einer vielfältigen Technik, die durch Punzieren, ähnlich wie bei der Metallbearbeitung, plastische Modellierungen auf der Lederoberfläche möglich macht und nicht nur in der Buchbinderei zum Einsatz kam. Borten und feine Linien zieren beispielsweise die Sitzflächen und Lehnen eines portugiesischen Stuhls aus dem 8. Jahrhundert, der im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg steht. Die stimmige Anmutung der Einbände und Gegenstände, die wir heute noch betrachten können, wird nicht zuletzt durch eine

materialgerechte Bearbeitung des Leders erzielt, die keine Oberflächen nachzuahmen versucht, sondern die Eigenarten des Leders berücksichtigt. In der Regel trat der Lederschnitt als einziger Schmuck auf den Einbänden auf. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde er mit Blindprägungen und partiellen Färben, Vergolden und Beizen auf dem meist braunen Rindsleder kombiniert. Beginnend mit dem 16. Jahrhundert verschwand der Lederschnitt gleich einer Mode fast vollständig. Mit dem auflebenden Historismus fand er bis in den Jugendstil hinein eine Wiederbelebung. Heute wird der handwerkliche Lederschnitt vor allem noch an Arbeiten von amerikanischen Sattlern verwendet.

Den großen prägenden Aufschwung im Historismus bekam der Lederschnitt ab 1882 durch den aus Kiel stammenden Buchbinder Georg Hulbe (1851–1917). Er wurde vom damaligen Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg Justus Brinkmann ermutigt, die historische Ledertechnik anzuwenden. Anstoß hierfür gab ein spätgotischer Nürnberger Ledereinband von 1475 aus dem Bestand des Museums.¹ Hulbe stellte in seinen Werkstätten, die er in Hamburg aufbaute,

hochwertige und hochpreisige Lederarbeiten, wie beispielsweise Schreibmappen, Paravents, Schatullen, Möbel oder auch Tapeten her. Besonderes Merkmal war die mit großer Kunstfertigkeit und in hoher Qualität ausgeführte Punzierung und Prägung. Unter anderem fertigte er die Lederausstattung des Hamburger Rathauses und des Reichstags in Berlin an. Der Absatz seiner Waren war so erfolgreich, dass er in Hamburg, Frankfurt und Berlin Zweigbetriebe und Läden in exklusiver Lage eröffnete.

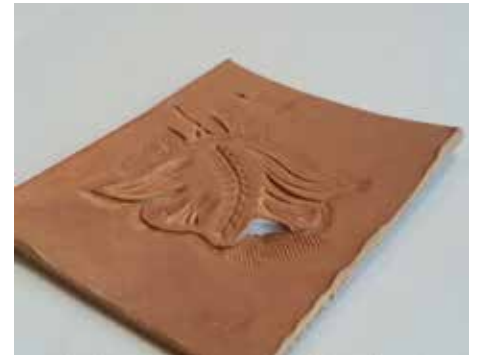
Auf der diesjährigen MDE-Tagung in Marburg führte Antje Theise, wissenschaftliche Bibliothekarin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, die Teilnehmer in einem informativen und bildreichen Vortrag in die Ornamente und Heraldik der historischen Lederschnittbände ein. Anschließend gab der belgische Buchbinder Jan Camps einen Einblick in die Technik des Lederschnitts und lieferte zahlreiche Ideen und Anstöße für eine praktische zeitgemäße Anwendung. Im Folgenden werden die Möglichkeiten zusammengefasst, wie das Leder nach Erfahrungen von Jan Camps bearbeitet werden kann.



Das Motiv wurde in das Leder geschnitten



Der Hintergrund wurde zurückgesetzt



Das Relief wurde unterfüttert

DER SCHNITT INS LEDER

Der Lederschnitt wird, wie die meisten Dekortechniken, nach dem Beziehen des Einbandes auf die Deckel, Rücken oder Kanten angebracht. Grundsätzlich lassen sich verschiedene Lederarten für einen Lederschnitt verwenden. Häufig wird natürlich gegerbtes Rindsleder verwendet, da dieses durch minimale Narben vielfältige Möglichkeiten eröffnet. Bevor das Leder mit dem Werkzeug bearbeitet werden kann, muss es angefeuchtet und das überschüssige Wasser mit einem Tuch abgenommen werden.

Auf das geschmeidige Leder kann nun das Motiv mittels einer Vorzeichnung auf Transparent- oder Polyesterpapier übertragen werden. Hierzu kann mit einem Falzbein oder einem spitzen Stift gearbeitet werden. Ist die Vorzeichnung übertragen, kommt das Kurven- oder Punzermesser zum Einsatz. Beim Nachfahren der Konturen ist darauf zu achten, dass das Messer möglichst senkrecht gehalten wird, da bei zu starker Neigung kein ausreichender Spalt in der Schnittführung entsteht. Außerdem ist es wichtig, dass alle Linien ineinander verlaufen. Ist das Motiv fertig

eingeschnitten, werden die Linien im Leder mit einer stumpfen Nadel nachgefahren, um diese weiter zu öffnen. Dabei kann das Leder gleichzeitig mit einem Föhn, einer warmen Metallplatte oder an einem sonnigen Arbeitsplatz erwärmt werden, um den Effekt noch zu verstärken.

DAS ZURÜCKSETZEN UND VERTIEFEN EINES MOTIVS

Ist das Motiv in das Leder eingebracht, können einzelne Flächen partiell mit verschiedenen Punzen bzw. Lederstempeln noch weiter vertieft und visuell vom Gesamtbild abgehoben werden. Die so entstehenden Flächen schaffen bei gelungenem Einsatz nicht nur mehr Plastizität, sondern können sehr filigrane Motive zusätzlich gliedern. Um die Stempel im Material abzudrucken, wird ein einfacher Holzhammer verwendet. Sollte der Lederschnitt häufiger in der Werkstatt Verwendung finden, lässt sich mit einem Punzhammer durch seine spezielle Lagerung eine optimale Druckweitergabe erzielen. Während des Hämmerns empfiehlt es sich, oberhalb des Tischbeins zu arbeiten, um das Abfedern der Tischplatte zu verhin-

dern. Wie das Messer werden die Stempel oder Punzen in einem 90-Grad-Winkel zur Unterlage gehalten. Eine veränderte Aufsatzfläche der Stempel schafft neue Möglichkeiten in der Ausprägung des Materials. So lassen sich auch mit einem Linienstempel Flächen füllen, indem das Werkzeug um die eigene Achse gedreht wird, um die Ansatzfläche zu vergrößern.

DAS ERSTELLEN EINES RELIEFS

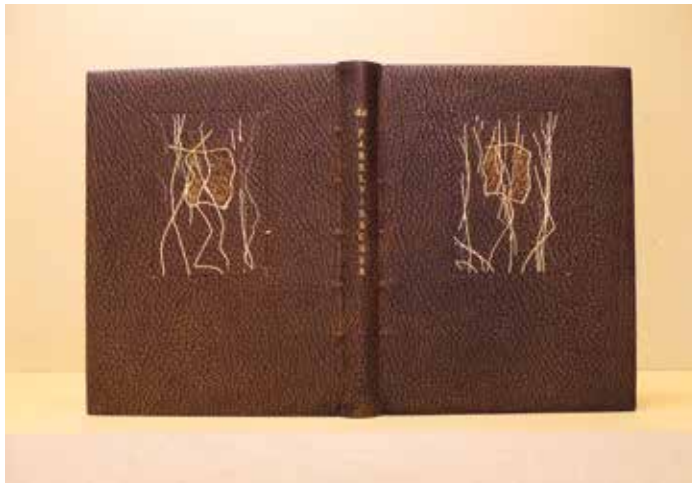
Soll dem Motiv noch weitere Plastizität verliehen werden, kann der Lederschnitt mit einem scharfen Skalpell an den Rändern der Darstellung unterschritten werden. Das Leder wird leicht angehoben und in die vorgesehene Form geschoben. Um zu verhindern, dass sich die plastischen Partien wieder eindrücken, wird das Leder unterfüttert. Als Füllmaterial eignet sich Leim (z. B. Elasta von Planatol), der unter das Motiv gespritzt wird. Je nach Plastizitätsgrad sind zwei und mehr Schichten Leim nötig, die nach dem Trocknen jeweils übereinandergelegt werden. Überschüssiger Leim, der durch den Arbeitsgang ungewollt auf die Oberfläche des Leders gelangt, kann mit Hilfe von mit



Der Arbeitstisch während des Workshops



Bucheinbände von Jan Camps unter Verwendung der beschriebenen Techniken



Oxalsäure versetztem destilliertem Wasser entfernt werden. Ebenso kann ein Relief durch eine Unterlegung eingearbeitet werden. Dazu wird das Leder durchfeuchtet und konturscharf mit dem Falzbein ausgearbeitet. Es erfordert etwas Geduld und Muße, bis das Leder die gewünschte Form beibehält. Nach der Bearbeitung kann das Relief mit einer Mischung aus Pappstaub und Leim unterfüttert werden.

DAS EINFÄRBen DES LEDERS

Wenn das Motiv getrocknet ist, kann der Einband eingefärbt werden. Zuerst wird die Grundfarbe des Einbands mit Schwamm und Pinsel aufgetragen. Die Lederfarben können gegebenenfalls mit Alkohol verdünnt werden. Die Farbe wird schichtweise mit einer Zwischentrocknung aufgetragen.

Wird ein Einband mit einem Farbverlauf beabsichtigt, lassen sich die noch flüssigen Farben mit heißem Wasser modellieren. So können Tiefeneffekte entstehen, aber auch ungewollte Missgeschicke ausgebessert werden.

¹ Heinrich Pralle, Der Lederschnitt. Eine Werkkunst des Buchbinders, 2. Aufl., in: Zeitschrift für Einbandkunst und Einbandforschung 26. Halle (Saale), 1927.

Werkzeuge zur Bearbeitung der beschriebenen Techniken erhalten sie im Sattlerbedarf.

Jan Camps bezieht seine Werkzeuge bei: Lederhandel Berten, KMO Zone Molenheide, 4031, B-3520 Zonhoven, www.lederhandel.be und die Lederfarben Supra C bei: Couleurs et cires pour cuir et bois, Gérard Diffusion, Depot de tanneries, 31, rue Yves Toudic, F-75010 Paris

Am 7. Mai haben wir einen spannenden Tag mit neuen Eindrücken und einem Einblick in das vielfältige Feld der Lederbearbeitung und -verzierung in Marburg erlebt. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Jan Camps und Antje Theisen für ihr Kommen, ihre informativen Vorträge und Einführungen bedanken.

Dominic Fey, lebt und arbeitet in Kassel; studiert Kunst und Geschichte an der Universität und Kunsthochschule und hat den Bucheinband für sich entdeckt.